

NZZAS.CH

Gemeinsamer Sport bereichert Mensch und Tier

Betätigen sich Mensch und Tier sportlich, ist das nicht nur gut für den Körper. Wie durch die gemeinsame Aufgabe die Beziehung und das gegenseitige Vertrauen reifen.

Angelika Nido Wälty • 18.03.2017, 17.51 Uhr



Kleine Reiterin, kleines Pferd: Ein Mädchen absolviert mit seinem Pony einen Gmykhana-Parcours. (Bild: Alamy Stock Photo)

Körperlich aktive Tierhalter nutzen gerne ihre Freizeit, um gemeinsam mit ihren Vierbeinern zu trainieren und an Wettbewerben teilzunehmen. Aufgrund ihrer Physiologie und ihres Wesens eignen sich vor allem Hunde und Pferde für das sportliche Spiel in partnerschaftlicher Kooperation mit dem Menschen – doch können mit Geduld und Zuwendung sogar Kaninchen dazu animiert werden, über einen Parcours aus bunten Hindernissen zu springen.

“

**«Ob sportliche Aktivitäten dem Tier
Spass machen, ist nicht so einfach zu
beurteilen»**

”

«Ob sportliche Aktivitäten auch dem Tier Spass machen, ist aus verhaltensbiologischer Sicht nicht so einfach zu beurteilen», sagt die Tierärztin und Verhaltensmedizinerin Ruth Hermann. «Aus eigener Erfahrung weiss ich aber, dass viele Tiere bei entsprechender Vorbereitung sehr motiviert mitmachen.»

Gemäss der Stiftung Tier im Recht ist der Sport mit Tieren unter ethischen und tierschützerischen Gesichtspunkten vertretbar, wenn dabei die natürlichen Bedürfnisse der Tiere im Vordergrund stehen, sie die geforderten Tätigkeiten ohne Zwang erbringen und ihnen keine Leistungen abverlangt werden, die sie überfordern.

Ziel ist die Harmonie

Während es in den kommerzialisierten Pferdesport-Disziplinen um Preisgeld in Millionenhöhe geht und diese sich folglich nach dem olympischen Motto «Schneller, höher, stärker» richten, zählen im Freizeitsport mit Tieren andere Werte: Mitmachen ist wichtiger als Gewinnen. «Sportlichen Ehrgeiz gibt es auch bei uns, doch steht die Freude an der Zusammenarbeit mit dem Tier im Vordergrund. Verbissenheit ist fehl am Platz», sagt Marcel Magnin, Trainer der Schweizer Agility-Nationalmannschaft.

Agility nennt sich ein weltweit etablierter Freizeitsport, bei dem Hunde einen Hindernisparcours absolvieren. Die Vierbeiner flitzen auf das Kommando ihres Menschen los, springen über Hürden, durch Reifen, schlängeln sich durch Slalomstangen, laufen über Wippen oder durch Röhren und Tunnels. «Je grösser der Einklang zwischen Hund und Hundeführer, desto besser schneidet das Team in diesen Wettbewerben ab», sagt der erfahrene Trainer.

In der Schweiz bietet praktisch jeder Hundesportklub Trainingsgruppen für Agility oder die gemächlichere Form davon, die sich Mobility nennt. Mitmachen darf jeder Hund ab einem Alter von 18 Monaten, ungeachtet seiner Grösse oder Rasse. «Das gemeinsame Training wirkt sich positiv auf die Beziehung zum Hund aus, die Bindung zwischen Mensch und Tier wird enger», sagt Magnin. Ausserdem sei es auch im Alltag und beim Spaziergehen ein grosser Vorteil, wenn der Hund gelernt habe, auf Kommandos zu hören.

Um das harmonische Miteinander und den Spass an der Zusammenarbeit mit dem Tier geht es auch in den verschiedenen Freizeitwettbewerben für Pferde, Reiter und Pferdeführer. In der Schweiz gibt es heute mit steigender Tendenz wieder über 100 000 Equiden, aber nur knapp 9000 lizenzierte Sportreiter.

Es ist also vor allem der Breitensport, der boomt. Und mit ihm Veranstaltungen, bei denen nicht der Leistungsgedanke im Vordergrund steht, wie Gymkhanas, Postenritte oder Reiterspiele für Kinder, sogenannten Mounted Games. Oft werden diese hierzulande von Ponyklubs oder Reitställen durchgeführt, so dass auch Reitschüler teilnehmen können, die kein eigenes Pferd besitzen.

Fluchttiere fassen Vertrauen

«Neben dem Spass an der Sache geht es für viele Teilnehmer an unseren Anlässen um eine Standortbestimmung: Sie möchten sehen, wo sie nach der oft jahrelangen Ausbildung mit ihren Pferden stehen», sagt Anita Trachsel, Präsidentin des Schweizer Freizeitreiterverbands SFRV. Dieser hat mit der vierteiligen Horse Challenge ein eigenes Prüfungsformat entwickelt, das bei Freizeitreitern sehr beliebt ist.

“

«Durch die Arbeit mit Tieren lernt der Mensch viel über sich selber und entwickelt sich in seiner Persönlichkeit weiter»

”

Dabei ist das oberste Ziel, die Pferde zur partnerschaftlichen Mitarbeit zu motivieren und sie zu ihrem Wohl physisch und psychisch weiterzubringen. Davon profitiert am Ende nicht nur das Pferd. «Durch die Arbeit mit Tieren lernt der Mensch viel über sich selber und entwickelt sich in seiner Persönlichkeit weiter», sagt die SFRV-Präsidentin Trachsel.

Das Pferd ist dem Menschen körperlich haushoch überlegen und kann deshalb zu keiner Aufgabe gezwungen werden. Hingegen kann man ihm in einem entsprechenden pädagogischen Prozess eine Menge beibringen. Durchschreitet es dann mutig einen Vorhang aus Flutterbändern oder betritt es eine raschelnde Plastikplane, ist das ein grosser Vertrauensbeweis, den das Fluchttier dem Menschen entgegenbringt. Und es ist auch ein wichtiger Beitrag zur Unfallprävention: Der gemeinsame Ausritt wird sicherer, wenn das Pferd seinem Reiter vertraut und gelernt hat, in einem Schreckensmoment gelassen zu bleiben.



Das Tierwohl steht bei Kanin Hop an erster Stelle.

Beim Kanin Hop bewältigen Kaninchen, die von ihren Besitzern an der Leine geführt werden, einen Parcours aus 28 bis 50 cm hohen Hindernissen. In Skandinavien erfunden, um die Langohren gezielt zu bewegen und zu

beschäftigen, ist Kanin Hop heute in Europa weit verbreitet mit strengen Reglementen zum Tierwohl. Kanin Hop Schweiz zählt rund 50 Mitglieder, jährlich werden 2 Turniere und eine Meisterschaft ausgetragen. «Springen macht den Kaninchen Spass, sonst würden sie es nicht tun», sagt Vereinspräsidentin Regula Wermuth.

Rex bittet zum Tanz



Dogdance fasziniert auch die Zuschauer.

Eine Choreografie, Musik, ein Hund und ein Frauchen oder Herrchen, die sich im Rhythmus dazu bewegen: Das ist Dogdance. Das Tanzen mit Hund ist ein beliebter Sport, der sich vor 15 Jahren entwickelt hat. An Turnieren in der Schweiz nehmen jeweils rund 150 Paare teil, es gibt Schweizer, Europa- und Weltmeisterschaften. «Dogdance veranschaulicht den Gehorsam und die athletische Fähigkeit des Hundes. Der Sport ist auch für Zuschauer faszinierend», sagt Christine Szakacs, Leiterin von Dogdance Bern und Vizepräsidentin Dogdance International.

Turnstunde für die Katz



Cat Agility ist in den USA, im Gegensatz zu Europa, weit verbreitet.

Katzen tun nur, worauf sie Lust haben. Da sie aber auch neugierig und verspielt sind, kann man ihnen mit etwas Geduld, Einfühlungsvermögen und Überzeugungskraft beibringen, einen Agility-Parcours mit Hürden, Stegen, Wippen, Tunnels usw. zu absolvieren. In den USA ist Cat Agility ein verbreiteter Wettkampfsport, in Europa gibt es nur eine kleine Szene. In der Schweiz werden die Hindernisläufe, die eine durchaus sinnvolle Beschäftigung für Stubentiger sind, vor allem im Privaten geübt und gelegentlich an Katzenausstellungen vorgeführt.